Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 207. Donnerstag, den 6. September. 1883.

* Versuche zur Fructificirung der Steglitzer Eisenbahn-Katastrophe.

Wir haben bereits bei der Erörterung des schrecklichen im Bahnhof zu Steglitz stattgehabten Unglücks an die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Geldfoderung der Regierung zum Umbau dieses Bahnhofes erinnert, weil leicht vorherzusehen war, daß mit Rücksicht auf die Ablehnung der Forderung das traurige Ereigniß politisch ausgebeutet werden würde. Auf die Anfänge dazu haben wir schon aufmerksam gemacht und können jetzt im weiteren Nachweis fortfahren.

Die „Post" gab einer Zuschrift Raum, in der Folgendes gesagt ist:

Der Vorfall ist eine schreckliche Illustration zu der Voraussicht unserer Regierung und der geradezu verbrecherischen Opposition quand-même gewisser Volksvertreter, auf deren Haupt das Blut dieser Opfer kommt. Wäre der Antrag der Regierung auf Umbau und Untertunnellirung des Bahnhofes Steglitz in der letzten Landtags-Session nicht abgelehnt worden, so konnte dies Unglück nicht mehr passiren.

Die „Post" macht dazu u. a. folgende Bemerkung:

Die Conservativen und Freiconservativen haben für die Vorlage gestimmt, während die Gegner derselben sich aus dem Centrum, den Secessionisten und Fortschrittlern zusammensetzten. Die Berliner können sich also bei ihren fortschrittlichen Abgeordneten, welche übrigens bei den Verhandlungen schwiegen, bedanken.

Eine Widerlegung gegen diese Denunciation wird in der „National-Zeitung" unternommen, welche schreibt:

Zunächst ist zu bemerken, daß die Abstimmung keine namentliche war, so daß sich gar nicht constatiren läßt, wer für die Forderung, wer dagegen gestimmt und wer gefehlt hat. „Centrum, Secessionisten und Fortschrittler" machen gar keine Majorität des Abgeordnetenhauses aus. Uns wird versichert, daß u. A. eine ganze Anzahl Conservativer gegen die Geldforderung votirte, trotz einer Rede des Herrn von Minnigerode für dieselbe. Aber es ist schon constatirt, daß die ablehnende Majorität gar nicht die Nothwendigkeit einer Erweiterung des Steglitzer Bahnhofes bestritt, sondern daß sie diese in anderer Weise als die Regierung, mit geringeren Kosten hergestellt wissen wollte. Will man das Unglück vom Sonntag in ursächlichen Zusammenhang mit dem Mangel einer Vereinbarung über den Umbau des Bahnhofes bringen, so kann man gerade so gut die Regierung anklagen, daß sie nicht auf den Gedanken der Budgetcommission einging, wie die Mehrheit des Hauses, daß sie nicht den Vorschlag der Regierung annahm. Wir thun weder das Eine noch das Andere und wir haben auch nicht den geringsten Grund, uns mit jener Majorität des Abgeordnetenhauses zu identificiren. Aber als eine arge Frivolität muß es bezeichnet werden, wenn die „Post" ihrem Correspondenten die Behauptung gestattet, das Unglück hätte nicht passiren können, sofern der Antrag der Regierung angenommen worden wäre. Im Herrenhause — wo Niemand den Versuch machte, die abgelehnte Position des Anleihegesetzes wieder aufzunehmen — wurde dasselbe erst am 10. Mai genehmigt; von seinem Inkrafttreten (es wurde am 28. Mai publicirt) bis 2. September wäre der Bahnhof in Steglitz sicherlich nicht umgebaut gewesen.

Viel ruhiger als die „Post" behandelt die „Nordd. Allg. Ztg." die Schuldfrage; nachdem auch sie an die Verhandlung im Landtag erinnert hat, bemerkt sie:

Ohne Bedenken wird aber neben der großen Schuld, welche die Unzulänglichkeit der Steglitzer Bahnhofsanlagen an der gestrigen Katastrophe trägt, auch in Betracht zu ziehen sein, inwieweit andere Dispositionen des Fahrdienstes nicht eine Gewähr gegen solche Schreckensscenen zu bieten vermögen. Daß die in den Abendstunden von 6—9 zwischen Berlin, Potsdam und den Zwischenorten verkehrenden Züge zur Bewältigung des enormen Andranges nicht ausreichen, zeigen regelmäßig an Sonn- und Festtagen die überfüllten Coupés, die Hunderte, welche namentlich an den Berlin näher gelegenen Stationen wegen Ueberfüllung der Züge zu weiteren Geduldproben sich gezwungen sehen, ohne genaue Kenntniß, wann und wie sie zur Stadt zurückgelangen werden. Diesem Menschenandrange ist mit ausnahmsweisen Extrazügen umsoweniger gedient, je tiefer in die Nachtstunden hinein der unfreiwillige Aufenthalt der Ausflügler sich ausdehnt.

Die amtliche Darstellung über den Vorgang bei dem Unglücksfall giebt nun neben einer Anzahl kleiner unglücklicher Zufälle, als Hauptgrund das unverständige Verhalten des Publikums an, welches, wie jeder einzusehen vermag, das Unglück geradezu heraufbeschwor. Freilich steht auch dieser Anklage eine Entschuldigung zur Seite, die, welche die „Post" schon durchblicken läßt: Das Publikum wird zu Geduldproben gezwungen, die nach dem menschlichen Durchschnitts-Charakter zu Explosionen und Versuchen zur Selbsthülfe führen müssen, wozu es wieder um so leichter und sicherer kommt, je mehr das Beamtenthum sich dem Publikum gegenüber zugeknöpft oder wenig rücksichtsvoll zeigt. Ob etwa ein derartiges Verhältniß zu Steglitz mitgespielt hat, kann bisher nicht als constatirt gelten, deshalb auch bleiben wir bei dem einfachen Hinweis, ohne daraus weitere Consequenzen ziehen zu wollen.

Wen die Schuld an dem Eisenbahnunglück trifft, ist eine nicht so einfach zu beantwortende Frage. Der Bahnhof Steglitz theilt die Mängel, an denen er leidet, mit einer Reihe anderer Bahnhöfe, u. a. auch den, daß die zur Verfügung stehenden Beamten nicht in der Lage sind, bei dem an Sonntagen nach Tausenden zählenden Publikum die Bahnordnung aufrecht zu erhalten. Man kann zugeben, daß das Berliner Sonntagspublikum nicht gerade leicht in Ordnung zu halten ist; es dürfte sich aber doch verlohnen, zu untersuchen, weshalb das, was auf anderen Bahnhöfen möglich ist, in Steglitz nicht gelingt. Das Geleise für die Localzüge wird von dem Bahnhof durch das Geleise der durchgehenden Züge getrennt. Weshalb das bei dem überaus lebhaften Verkehr in Steglitz nicht geändert werden kann, ist auch im Abgeordnetenhause nicht aufgeklärt worden. Die Gefahr wäre trotzdem nicht so groß, wenn die Zahl der Züge nicht in einem so schreienden Mißverhältniß zu den Beförderungsbedürftigen stände. Die Bahnbeamten pflegen das Publikum, welches mit dem eben abgehenden Zuge wegen Ueberfüllung nicht befördert werden kann, damit zu trösten, es werde schon nach Hause kommen, den Meisten ist es aber keineswegs gleichgiltig, ob das um 10, 11 Uhr oder um Mitternacht oder noch später geschieht, und ob es überhaupt auf die Vertröstung sich verlassen kann. Die Folge ist das geradezu lebensgefährliche Drängen in die Waggons, auch wenn kein Courierzug in Sicht ist. Unter diesen Umständen wird die Eisenbahnverwaltung noch eine Reihe von Erwägungen anzustellen haben, ehe Minister Maybach vor die Beantwortung der Frage gestellt wird, ob der Nothstand ein so absoluter ist, daß er auf eigene Verantwortlichkeit hin den Umbau des Bahnhofs in die Hand nehmen muß. Wenn nicht durch das Zusammentagen von Reichstag und Landtag eine ruhige sachgemäße Erörterung dieser Angelegenheit unmöglich gewesen wäre, brauchte das Project für den Umbau nichts bis zur nächsten Session zurückgestellt werden.

Berichtet wird: „Der Minister Maybach, welcher noch in Kassel weilt, wird in Folge des Unglücksfalls heute (4.) Abend zurückerwartet. Man glaubt, daß er den Umbau des Bahnhofes nunmehr sofort anordnen und mit dem Hinweis auf das entsetzliche Unglück vor dem Landtage als nothwendige Etatsüberschreitung rechtfertigen werde."

Tagesschau.

Thorn, den 5. September 1883.

Ein Artikel der „Pall-Mall-Gazette" anläßlich der Sedanfeier sagt, der **Einfluß Deutschlands** sei seit der Schlacht bei Sedan im Ganzen das gesundeste Element der europäischen Lage gewesen, das Vorhandensein dieser großen friedliebenden Kraft habe Europa in seinen Centralstaaten zum Vortheile gereicht und falls es gewiß ist, daß sein Einfluß in Zukunft mit gleicher Weisheit wie bisher gehandhabt werde, dann werde es wenige Männer außerhalb des engen Kreises der französischen Politiker geben, die nicht zu sagen geneigt wären: esto perpetua! Deutschland sei die einzige Macht, die durch Verfassung, Temperament, Lage und Interessen geeignet sei, die Führerschaft Europa's auszuüben Deutschland sei die große mäßigende Kraft in der internationalen Politik geworden.

Es wurde behauptet, der deutsche Botschafter in Paris, **Fürst Hohenlohe,** habe seinen Urlaub wegen der letzten Vorgänge verzögert. An diese Behauptung anknüpfend, wird officiös geschrieben, dieselbe entspreche durchaus nicht den Thatsachen. Es sei von Anfang an die Absicht des Botschafters gewesen, Paris nicht vor Ende August zu verlassen, und es sei darin nichts geändert worden. Weiter berichtet die Berliner Meldung: Der Fürst begiebt sich zunächst nach Schillingsfürst und sodann auf seine in Rußland belegenen Besitzungen. Von dort dürfte er nach Aussee (Steiermark) gehen und erst im Spätherbst auf seinen Posten zurückkehren. Dieser Umstand bekundet am besten,

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(33.) von **Wilhelm Hartwig.**

(Fortsetzung.)

Ihr verändertes Aussehen mußte ihn noch mehr erschreckt haben, als ihr plötzliches, unerwartetes Eintreten, denn er sank, wie sprachlos, bei ihrem Anblick in den Sessel zurück.

„Vater," rief sie, indem sie vor ihm auf die Kniee niederstürzte, „ich komme, um Dich bei Allem was Dir heilig ist, um Vergebung zu bitten und Hilfe von Dir zu erflehen! Auf meine brieflichen Bitten verweigertest Du Beistand und Vergebung. Jetzt ist die Zeit gekommen, wo Du sie mir gewähren mußt, oder noch größeres Leid, als Du Dir vorzustellen im Stande bist, bricht über Dich herein!"

„Emmy", antwortete der alte Mann, der sich während der Worte seiner Tochter erhoben hatte, „ich versagte Dir niemals hierherzukommen und mich zu sehen. Aber wie ich Dir schon früher mitgetheilt und jetzt wiederholen muß: wenn Du hierher kommst, muß meine Gattin darum wissen und ihre Einwilligung dazu geben."

Mit diesen Worten zog er die Klingel.

„Vater", rief die unglückliche Tochter, „ich flehe Dich an, jene Frau nicht zu rufen, wenigstens nicht eher, als ich Dir gesagt habe, was Dir zu offenbaren ich hierhergekommen bin. Du weißt nicht, was geschehen ist! Laß' mich es Dir allein sagen, mein Vater, dann, wenn Du es dann noch willst, magst Du es ihr mittheilen!"

„Nicht so, mein Kind," versetzte Mr. Ainsly mit jenem ängstlichen Eigensinn, mit dem ein Mann einer unangenehmen Erklärung auszuweichen bemüht ist, „nicht so, Emmy, Deine Stiefmutter und ich haben keine Geheimnisse vor einander. Was ich Dir gesagt habe, dabei bleibe ich."

Nach diesen, die leidenschaftlichen Klagen seiner Tochter nicht achtenden Worten, ließ er durch die auf den Ruf der Glocke erschienene Dienerin, seine Frau bitten zu ihm zu kommen.

Mrs. Ainsly's Gesicht entfärbte sich, als sie nach wenigen Minuten eintrat und ihre Stieftochter erblickte.

Die Begrüßung zwischen beiden Frauen war eine äußerst förmliche. Emmy war so verzweifelt, daß sie sich dieser Frau gegenüber ihres Elends erst doppelt bewußt fühlte. Mrs. Ainsly empfand ein lebhaftes Mißbehagen durch der jungen Frau Gegenwart, die sie wohl Ursache hatte, nicht zu wünschen. Aber die Angst, das Entsetzen, daß sich Emmy's bemächtigt hatte, besiegte rasch alle Zurückhaltung und in fieberhafter Hast enthüllte sie ihrem Vater und dessen Gattin das furchtbare Ereigniß, das sie an diesem Abend hierhergeführt hatte.

Mr. Ainsly stand Anfangs stumm bei der entsetzlichen Anklage, welche die junge Frau gegen ihren Gatten erhob, aber schließlich bemächtigte sich seiner eine eisige Kälte und Emmy, die Gefahr erkennend, fiel vor ihm auf die Kniee und flehte verzweiflungsvoll:

„Vater! Vater! O, zögere nicht länger, uns zu helfen! Jede schwindende Minute bringt das Unglück näher und näher. Mein Gatte darf nicht gesehen werden, der sich nahe Deinem Hause versteckt hält! Niemand darf auch wissen, daß ich heute Abend hier bei Euch gewesen bin! O, Vater, o, Mutter!" fuhr sie fort, ihres Vaters Frau zum ersten Male bei dem Namen nennend, der nie über ihre Lippen hatte kommen sollen, wie sie sich einst gelobt, „um des Himmels willen, habt Mitleid mit mir — mit Euch selbst! Helft mir, daß wir diese Stadt verlassen können, wo Schmach und Tod in jedem Winkel auf uns lauern!"

Aber ihre flehenden Worte hatten keine Wirkung auf den Mann, dessen Hochmuth jedes mitleidsvolle Gefühl zum Schweigen gebracht hatte. Mit kaltem, erbarmungslosem Auge auf sie niederblickend, entgegnete er:

„Nein, Emmy, ich werde Dir nicht helfen! Kehre zu Deinem Gatten zurück, an den Dich die Schuld und Dein eigener Wille kettet. Von mir erwarte Nichts! Du hast Dir Dein Schicksal selbst bereitet, jetzt trage es auch!"

Ein Schrei der Verzweiflung entfloh den Lippen des unglücklichen Weibes. Zitternd erhob sie sich aus ihrer demüthigen Stellung und stand einen Augenblick hoch aufgerichtet vor ihrem Vater, ihm fest ins Auge blickend.

„Vater," sprach sie mit heiserer Stimme, „mögest Du es nie bereuen, mich von Dir gestoßen zu haben. Gebe Gott, daß ich niemals wieder Deinen Weg kreuze!"

Und ihren fadenscheinigen Shawl enger um ihre hageren Schultern ziehend, wankte sie aus dem Zimmer und in die finstere Nacht hinaus aus dem fürstlich reichen Hause, dessen angebetete Herrin sie einst gewesen war und das sie nun verließ, elend, verzweifelt und gebrochen an Herz und Seele.

32. Kapitel.

Freund oder Feind?

Mr. William Lankaster saß in seinem Arbeitszimmer. Er saß, das Haupt in der hohlen Hand gestützt und dachte nach, wie er das häufig that. Ein Eigenthümlich verschmitzter Ausdruck sprach aus seinen Zügen und seinen Mund umspielte ein häßliches Lächeln. Er hatte Grund, zufrieden zu sein mit den Ereignissen der letzten Zeit.

Mr. Charles Eustace war, wie William Lankaster jener Brief mitgetheilt, wie angesetzt in dem alten Herrenhause erschienen Alice Macdonald hatte den ihr von ihrem verstorbenen Vater erwählten Beschützer mit größterer Zuvorkommenheit und offenkundiger Freude begrüßt, allein sein Erscheinen mußte sie doch in Etwas enttäuscht haben, denn der auftauchende Frohsinn war schnell wieder von ihr gewichen; sie war still und schweigsam geworden und hielt sich den größten Theil des Tages in der Einsamkeit ihres Zimmers zurückgezogen.

So vergingen Tage. Von dem, was im Lankaster'schen Hause vorging, drang nicht viel in die Umgebung hinaus, aber bald durchlief die überraschende Kunde Moorfield, daß doch die junge, schöne Stieftochter des jetzigen Besitzers von dem Herrenhause sich mit dem würdigen Freunde ihres Vaters, dem neuen Ankömmling, Mr. Eustace, verlobt habe und demnächst im als seine Gattin nach Paris folgen werde.

Man schüttelte wohl den Kopf zu dieser Neuigkeit, der Anfangs Keiner so recht Glauben schenken wollte, weil Niemand eine Vereinigung dieser beiden, so grundverschiedenen Menschen sich denken konnte, aber als die offenkundigsten Vorbereitungen zu der Verbindung getroffen wurden, mußten die guten Einwohner von Moorfield wohl oder übel ihre Zweifel schwinden lassen.

Alice ging still und bleich ihre Wege, wo man sie sah und man blickte dem früher so blühenden, jungen Mädchen mitleidig nach. Ob es sie reute, dem zu ihr so wenig passenden Bewerber ihr Jawort gegeben zu haben?

daß man hier in keiner Weise Besorgnisse bezüglich der politische Verhältnisse hegt.

Nach § 56b der Novelle zur **Gewerbeordnung** ist der Bundesrath befugt, soweit ein Bedürfniß vorliegt, anzuordnen, daß und in wie fern der Ankauf oder das Feilbieten von einzelnen der im § 56 Absatz 2 von dem Feilbieten im Umherziehen ausgeschlossenen Waaren gestattet sein soll. Wie die „Lib. Corr." hört, ist eine Vorlage an den Bundesrath in Vorbereitung, welche auf Grund dieser Bestimmung das Feilbieten im Umherziehen von Gold und Silberwaaren u. s. w. (§ 56 Abs. 2 Nr. 3) regeln soll.

Der preußische „Staatsanzeiger" meldet vom 3. d.: „Der königliche Hof legt heute für Se. königliche Hoheit den Grafen von Chambord die **Trauer** auf acht Tage an"

Der **Gesammtvorstand des Reichstages** wird der Einladung zur Enthüllung des Denkmals am Niederwald Folge leisten und am 27. September in Frankfurt a. M. zusammenkommen.

Laut **Meldung aus Trier** hat Bischof Korum von den bedeutsamen Vergünstigungen des neuen Kirchengesetzes Gebrauch gemacht, indem er sechs jüngere Geistliche, die noch vor 1873 ihre Vorbildung beendet hatten, zu Hilfsgeistlichen berufen hat. Den gesetzlichen Vorschriften nicht zu entsprechen scheint dagegen die vor einigen Wochen erfolgte Besetzung der durch Tod erledigten Pfarrei Zemmer im Decanat Ehrang, in welcher ein jüngerer Geistlicher aus Baiern functionirt; wenigstens wird versichert, daß die königliche Staatsanwaltschaft mit der Untersuchung des Falles beschäftigt ist.

Durch Verfügung des Marineministers v. Stosch wurden seiner Zeit zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf der **kaiserlichen Werft zu Kiel** Berliner Schutzleute herangezogen. Die vom 1. d. M. datirende Anwesenheit des jetzigen Chefs der Admiralität auf der Werft hat zur Folge gehabt, daß die Schutzleute nunmehr abcommandirt werden. In Zukunft soll dieser Dienst durch Marine-Unterofficiere versehen werden.

Aus Gera wird ein Fall der **Verweigerung der Invalidenpension** seitens der Invalidenkasse der Gewerkvereine berichtet, der mit dem vielbesprochenen Fall Pawel Aehnlichkeit hat Der Drucker Oswald hat länger als 11 Jahre Beiträge zu dieser Kasse gezahlt, ist aber wegen der inzwischen erfolgten Statutenänderung, wodurch die Karenzzeit von 5 auf 15 Jahre erhöht worden, nicht nur als er Invalide wurde, mit seinem Antrage auf Gewährung der Pension abgewiesen, sondern aus der Kasse ausgeschlossen worden.

Die **agrarisch-antisemitische Bewegung in Ungarn** hat sich nun auch über den Norden verbreitet. Aus Iglo, Käsmark und Ungrar werden Excesse gemeldet. Auch im Süden, in Szigetvar, in bedenklicher Nähe der kroatischen Grenze, haben Zusammenrottungen stattgefunden, die zu ernsten Unruhen ausarteten. Die Tumultuanten richteten große Verwüstungen an. Ein Ruhestörer wurde getödtet, vier schwer verwundet Aus Siklos wurde Militär requirirt, welches noch weiter verstärkt wird. In Zala Egerszeg und Umgegend liegen bereits 19 Compagnien Infanterie und neun Escadronen Cavallerie, welche unter das Commando eines Generals gestellt werden sollen Allein diese Truppen dürften noch immer ungenügend sein, da das ganze Comitat von herumziehendem Gesindel unsicher gemacht wird, welches den Bauern mit dem rothen Hahn droht. Handel und Wandel ruhen im ganzen Comitat, der Credit hat vollkommen aufgehört, für die Ernte findet sich kein Käufer. Man erzählt, daß ein französisches und ein deutsches Haus ihre Comptoire in Pest in Folge der letzten Ereignisse aufgeben und befürchtet, daß Andere diesem Beispiele folgen können Auf den ungarischen Linien der Südbahn, welche die excedirenden Comitate durchziehen, ist der Gütertransport in den letzten Tagen auf ein Minimum herabgesunken — Laut Meldung aus Agram sind in Krapina (Zagorien) am 31. August förmliche Kämpfe geliefert worden. Bei 2000 Bauern stürmten das Gemeindehaus und das Steueramt. Die Gensdarmen hieben ein, wobei ein Mann todt blieb. Die Menge erschien als offenbar militärisch organisirt. — Die neueste Meldung kommt aus Pest vom 4. d. Mts. und lautet: In der vorgestrigen Nacht fanden in Szigefvar antisemitische Unruhen statt. Läden wurden erbrochen und verwüstet. Die Ruhestörer waren zumeist Handwerksgesellen, einer wurde durch die Polizei erschossen, zwei schwer verwundet, einer der Verwundeten ist gestorben. Nachmittags traf eine Schwadron Husaren ein, daher haben weitere Unruhen nicht stattgefunden.

In dem Schreiben, in welchem der **Graf von Paris** von Wien aus den Tod des Grafen Chambord den verschiedenen Mächten ankündigte, nahm derselbe die Haltung eines Prätendenten an, er wies auf die vom Grafen Chambord auf ihn übergegangenen Ansprüche auf die französische Krone hin. Das Schreiben selbst unterzeichnete er mit: „Philippe, comte de Paris". Bisher pflegte der Graf von Paris seine Briefe Louis Philippe d'Orléans zu unterzeichnen In Zukunft wird er einfach „Philipp" unterschreiben und den Titel „Monsieur le comte de Paris" annehmen Dem Vernehmen nach ist die Regierung der Republik doch schließlich zur Erkenntniß gekommen, daß die fernere Anwesenheit der Prinzen von Orleans in Frankreich nicht ohne Gefahr für die bestehenden Staatseinrichtungen sei und daß es die höchste Zeit wäre, ihren Intriguen sowie denen ihrer Anhänger endlich ein Ziel zu setzen. Noch sei bemerkt, daß der Graf von Paris sein orleanistisches Wappenschild umgeändert und das des Hauses Frankreich mit den drei Lilien angenommen hat!

Daß die **irische Bewegung** noch nicht abgestorben, wird an neuen Zeichen erkennbar. Aus Dublin, 4. September wird telegraphirt: Auf einem Gute unweit New-Roß wurde versucht, vierzig Erntearbeiter zu vergiften, weil sie sich geweigert, ihre Arbeitgeber bei den Erntearbeiten im Stiche zu lassen Zwei Erntearbeiter sind gestorben, sechsunddreißig schwer erkrankt. — In Glasgow sind wieder 9 Irländer wegen ihrer Betheiligung an der am 20 Januar d. J. erfolgten Sprengung eines Gasometers nnd wegen anderer Dynamit-Excesse verhaftetet worden.

Das **russische** Cabinet hat in Folge der Vorstellung des Gouverneurs von Ostsibirien, Generals Anutschin, daß die Grenze gegen China in Folge allzustarker Entblößung von Truppen kaum noch in vertheidigungsfähigem Zustande sich befinde, dem Generalgouverneur die von ihm verlangte Verstärkung an Infanterie und Cavallerie unverzüglich zur Verfügung zu stellen beschlossen.

Trotz des abgeschlossenen Vertrages der Franzosen mit dem Kaiser von Anam bleibt die **Tonkin-Frage** eine offene. Noch immer sind die Blicke auf China gerichtet, da dieses ein wichtiges Wort in der Frage zu sprechen hat. Wiewohl nun einerseits die Nachrichten dahin lauten, daß China bereits einen Grund gefunden habe, um Frankreich den Krieg erklären zu müssen, so will man andererseits wissen, daß der chinesische Botschafter Tseng demnächst in Paris erscheinen werde, um die unterbrochenen Verhandlungen über Tonkin wieder aufzunehmen. Uebrigens hat Admiral Courbet die Blocade der Küste von Tonkin und Saigon verfügt, und General Bouet verlangt einen Nachschub von 5000 Mann. — Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Hongkong meldet: 15,000 Mann chinesische Truppen haben bei Mongkai die Grenze von Tonkin überschritten und marschiren in der Richtung nach Haidzuong, dessen französische Besatzung verstärkt wurde. Die längs der chinesischen Marschroute wirkenden Missionäre flüchten. Die Chinesen wollen bei Whampoa sich concentriren und dort Forts errichten.

Die „Times" beschwört Frankreich, einen **Krieg mit China zu vermeiden,** da solcher überall die europäischen Interessen berühren und sehr delicate Fragen anregen würde, bei deren Lösung England zu Rathe gezogen werden müßte. Die „Times" glaubt, China werde sich zufrieden geben, wenn Frankreich weitere Schritte in Tonkin einstelle.

Dem „Journal des Debats" wird aus **Mexiko** berichtet, daß sich Cortina mit 300 Aufständischen am 7. August zu Queretaro befunden habe. Nachrichten aus amerikanischer Quelle zufolge wäre es wahrscheinlich, daß sich noch vor Ende des Jahres alle Nordstaaten Mexikos empört haben würden. Auch aus Arizona wird gemeldet, daß am 8. August mixikanische Soldaten gemeutert, ihren Capitain und Lieutenant erschlagen und sich mit Munition und Waffen ins Gebirge gezogen haben. General Topete ist an der Spitze einer aus Infanterie und Cavallerie bestehenden Colonne abgegangen, um die Aufständischen zu züchtigen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Kulm,** 4. Septbr. Dem evangelischen Pfarrer Witte zu Barleben im Kreise Wolmirstädt, bisher Pfarrer und Lehrer am hiesigen Cadettenhause ist der Rothe Adler-Orden 4. Classe verliehen worden. — Am 30. August feierte der Stellmachermeister, Herr Szymanowicz hierselbst sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Von Seiten der städtischen Behörden wurde dem Herrn Jubilar unter herzlichster Beglückwünschung eine silberne Tabakdose überreicht. — Am Sonnabend den 1. September d. J. feierte der Cantor der hiesigen israelitischen Gemeinde Herr B. Samuel sein 25jähriges Dienstjubiläum. Vom Vorstande wurde dem pflichttreuen und gewissenhaften Jubilar, Namens der Gemeinde, ein prachtvoller silberner Pocal und ein namhaftes Geldgeschenk, vom Vorstande des Kranken- und Sterbe-Vereins ein schöner Gehpelz verehrt.

— **Graudenz,** 2. Septbr. Wie noch Manchem erinnerlich, hatte die im Jahre 1873 hierselbst abgehaltene Belagerungsübung verschiedene Opfer an Menschenleben gefordert, indem ein Hauptmann des Ingenieur-Corps, zwei Pionir-Unterofficiere und drei Pionire in den unterirdischen Minengängen der Festung den Tod fanden. Die Unterofficiere und Pionire erhielten damals auf dem Militärkirchhof der Festung ihre letzte Ruhestätte, während der Officier in seiner Heimath beerdigt wurde. Um nun das Gedächtniß dieser in ihrem Beruf gefallenen Soldaten zu ehren, hatten sich heute Vormittag die hier anwesenden 9 Pioniercompagnien und sämmtliche Ingenieurofficiere zu einer Gedenkfeier auf dem Kirchhof eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Commandeurs an die Soldaten, in welcher er auch auf die glückliche Beendigung der soeben geschlossenen Uebung hinwies, spielte die Musik das „Wie sie so sanft ruhn" und nun wurden von den Officieren und den Soldaten zahlreiche Kranz- und Blumenspenden auf dem großen gemeinschaftlichen Grabe niedergelegt, welches frisch in Stand gesetzt und von den Kameraden mit grünem Eichengezweig fast ganz bedeckt war.

* **Marienwerder,** 4. Septbr. Dem Oberförster Hellwig zu Plinguitz hiesigen Reg.-Bezirks ist der Charakter als Forstmeister verliehen worden und ist demselben die etatsmäßige Stelle eines Dirigenten der Forsttechnischen Abtheilung des Versuchswesens und dritten forstlichen Lehrers an der Forstakademie zu Eberswalde übertragen.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 2. Septbr. Sie hat kein kleines Aufsehen erregt, die Verfügung unseres Landrathsverwesers vom 4. August d. J, welche lautet: „Um eine möglichst genaue Uebersicht der beim Aufgebot des Landsturms im Mobilmachungsfalle sich gestellenden Mannschaften zu gewinnen, ist es geboten, schon jetzt im Frieden die Anzahl der im Kreise vorhandenen Landsturmpflichtigen und Ersatz-Reservisten II. Klasse festzustellen". Zu diesem Behufe sollen alle 17—41 Jahre alten Männer betermint werden, um auf Grund der vorzulegenden Militärpapiere den Nachweis zu führen, welcher Kategorie sie angehören" — Woher hat diese plötzliche Anordnung ihren Ursprung genommen? Etwa vom Kriegsministerium? Kaum glaublich dann würde sie, wenn nicht das ganze Land, so doch mindestens mehrere Provinzen des Ostens umfassen. Nun aber weiß man in den uns angrenzenden Kreisen Pommerns und Posens von dieser Maßregel nichts. Und Wie steht es mit Westpreußen? Unsere Nachbarkreise Tuchel und Konitz scheinen dieselbe ebensowenig zu kennen, wenigstens berichten die Localblätter darüber Nichts. Der Kreis Flatow gehört zum Landwehrbezirk Dt. Krone. Geht die Anordnung vielleicht von dort aus? Lauter ungelöste Räthsel! Eins aber steht fest, nämlich daß diese ganz ungewöhnliche Maßregel im hiesigen Kreise große Aufregung verursacht hat. — Die übrigens den Schulzen und zumal den Bürgermeistern auferlegte Arbeit ist keine kleine: Städte unseres Kreises, wie Flatow, Krojanke. Zempelburg weisen je ca. 700 Männer im Alter von 17.—41 Jahren auf, die sich freilich nicht im Polizei-Büreau sondern nur in öffentlicher Versammlung controliren lassen. Glücklicherweise zeigt sich der politische Himmel nicht so trübe, wie man nach obiger Maßregel sonst befürchten müßte, so wird hoffentlich auch in die ängstlichen Gemüther bald wieder Beruhigung einkehren („D. Ztg.)

— **Marienburg,** 3. Septbr. Nachdem sich die Zahl der ankommenden und abgehenden Eisenbahnpersonenzüge seit dem 15. Mts. wiederum um je 3 hierorts vermehrt hat, ist sowohl eine Verbreiterung des Bahnkörpers wie namentlich eine Vergrößerung des Rangirbahnhofes nothwendig geworden. Bei Ausführung der letztgedachten Maßnahme hat man gleichzeitig dem früher seitens der hiesigen Kaufmannschaft zum Ausdruck gekommenen Wunsche Rechnung getragen und den Rangirbahnhof so viel als angänglich nach Osten hin verlegt. — An den Folgen einer Grünspanvergiftung sind vorgestern in Reimerswalde der dortige Lehrer Lange und dessen Dienstmädchen gestorben. Letzteres hatte unbedachtsamer Weise in einem kupfernen Kessel Aepfelsuppe gekocht und dieselbe in diesem Gefäß behufs Abkühlung eine kurze Zeit stehen lassen, während welcher offenbar eine starke Grünspanbildung stattgefunden hatte, denn unmittelbar nach dem Genuß der Suppe stellten sich bei beiden Personen Uebelkeiten und Erbrechen ein, worauf in einigen Stunden, ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte, der Tod eintrat. Herr Lehrer L. war bereits über 60 Jahre alt und hatte in R. über 40 Jahre seines Amtes treu gewaltet. („D. Z.")

— **Elbing,** 3. Septbr. Für die in den Herbstferien hier stattfindende vierte westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung ist nunmehr folgendes Programm festgestellt: Am 30. Sept.

William Lankaster wäre der Einzige gewesen, der Antwort auf diese Frage hätte geben können, und ein höhnischer Zug umflog seinen Mund, als er eben so weit in seinem Gedankengang gelangt war.

Da plötzlich schreckte er empor, ein Pochen an der Thür unterbrach sein Sinnen.

Auf sein „Herein" betrat eine Dienerin das Gemach und überreichte William ein Billet, das soeben ein Fremder abgegeben hatte, der auf Antwort wartete.

Unmuthig nahm Mr. Lankaster das Kouvert, riß die Umhüllung ab und entnahm demselben eine Karte, auf welcher mit Bleistift gekritzelt zu lesen stand:

„Sir! Wenn es ihnen darum zu thun ist, in einer für Sie wichtigen Angelegenheit Klarheit zu erlangen, so lassen Sie mich ohne weitere Frage zu sich Ich habe meine Gründe, meine Person geheimzuhalten. Die Mittheilungen, die ich Ihnen zu machen habe, betreffen das Dokument, welches Sie suchen und von deren Auffindung für Sie Alles abhängt."

Unterzeichnet war diese Karte mit einem unleserlichen Namenszug, den William nicht zu entziffern vermochte, so viel er sich auch Mühe gab

Verdrießlich warf er endlich das Billet auf den Tisch. Es war schon spät. Wer konnte dieser seltsame Besucher sein? Und was konnte derselbe ihm zu sagen haben? William überlegte und überlegte. Dokumente betraf die Mittheilung, die er suchte? Es gab nur ein Räthsel dieser Art, das zu lösen er sich ohnmächtig fühlte. Und das war der verborgene Platz, wo sein Vater die Papiere versteckt hatte, um deren Auffindung er allerdings Alles auf's Spiel gesetzt haben würde. Aber wer konute davon wissen? Ein Fremder? Wer war er?

„Wie sieht der Besucher aus?" fragte er die Dienerin.

„O, Sir, er sieht nicht besonders gut aus," versetzte die Dienerin furchtsam. „Ich war im ersten Augenblick, als er geschellt hatte und ich hinausblickte, so erschreckt, daß ich ihn kaum in's Haus lassen wollte."

„Ist er Dir völlig fremd?

„Ja, Sir."

„Du hast ihn nie zuvor gesehen?"

„Nein."

„Scheint er zu Fuße gekommen zu sein?"

„Ja, er muß einen weiten Weg zurückgelegt haben und scheint äußerst ungeduldig zu sein, Sie zu sehen, Sir."

Noch einmal las Mr. Lankaster die Zeilen, dann sprach er kurz entschlossen:

„Führe den Fremden herauf. Ich will ihn sprechen."

Die Dienerin ging. William verharrte regungslos in seinem Sessel. Jetzt — feste Schritte anf dem Korridor wurden vernehmbar. Die Thür ging auf und schloß sich sofort wieder, so schnell, daß keiner der beiden Männer die Gestalt gewahrte, die dem Fremden gefolgt war und hart an der Schwelle draußen Posto faßte.

William Lankaster würde auch keine Zeit dazu geblieben sein, denn kaum hatte er einen Blick auf den Eingetretenen gerichtet als er, einen Ruf der Ueberraschung ausstoßend, aufsprang und mit weit geöffneten, entsetzten Augen auf den Mann blickte, der ihm da gegenüberstand, mit bleichem Antlitz, das Haar wild und ungeordnet, die Augen ruhelos und glühend, ein Bild der Verzweiflung und der Verkommenheit.

33. Kapitel.

Ein Warner.

Minutenlang rang William Lankaster umsonst nach Fassung, die ihn gänzlich zu verlassen drohte. Im ersten Moment glaubte er eine Vision vor sich zu sehen, aber nein, das war Wahrheit. Der Mensch, der ihm da verkommen und elend gegenüber stand, war ein Mann, den er einst nur in Eleganz gesehen hatte.

„Ist es möglich? Sind Sie es wirklich, Claremont?" stieß er endlich ungläubig hervor.

„Ich bin erst vor wenigen Minuten in Moorfield angekommen", erwiderte Arthur Claremont in heiserem Tone. „Ich bin um Ihretwillen hierher gekommen. Ihr Vater ist gestorben?"

William Lankaster blickte überrascht auf bei dieser Frage.

„Allerdings", versetzte er, seinen Gast einladend, ihm gegenüber Platz zu nehmen, „indessen —"

„Hören Sie mich an. Ich habe Ihnen Eröffnungen zu machen, die von größter Wichtigkeit für Sie sind. Ihr Vater starb und hinterließ ein Testament, das er in grillenhafter Laune verbarg und dessen Versteck Ihnen mitzutheilen er Ihnen vorenthielt".

„In der That, mein Vater versicherte stets, daß solche Papiere existirten, doch ich bezweifle es".

„Und dennoch — diese Papiere existiren und ich weiß, wo sie verborgen sind".

„Unmöglich!"

William Lankaster vergaß seine gewohnte Vorsicht und sprang in großer Erregung auf. Dann, sich schnell fassend, sank er wieder in seinen Sessel zurück und sagte:

„Claremont, wenn ich durch Ihre Mittheilung irgend welchen Erfolg erziele, so werde ich Ihnen zu größtem Dank verpflichtet sein".

„Wenn ich nicht irre, wird meine Auskunft ein Hinderniß von bedeutender Wichtigkeit beseitigen?" fragte Claremont beißend.

„Hm, ja, vielleicht", gestand Lankaster, „vorausgesetzt natürlich, daß die Aussage wahr ist".

„Ich kann für ihre vollkommene Wahrheit einen Eid ablegen".

„Und wie haben Sie selbst sie erhalten?"

„Durch meine Frau —"

„Ah, darf ich fragen, ob Mrs Claremont, um diese Kenntniß zu erringen, meinen kranken Vater mit ihrem Besuche beehrte, an jenem schönen Frühlingsmorgen, an welchem Sie mich so freundschaftlich zu einem Spaziergange zwangen?"

Ohne den Hohn weiter zu beachten, antwortete Claremont ruhig:

„Ja. An jenem Morgen theilte Ihr greiser Vater meiner Frau das Geheimniß mit, von dem ich sprach, wenngleich sie selbst aus einem ganz anderen Grunde hierher kam, um Ihren Vater um eine Gunst zu bitten Aber obgleich das Geheimniß, das er ihr anvertraute, nicht die geringste Beziehung zu ihr hatte, fühlte sie doch, daß es ihre Pflicht sei, dasselbe im Gedächtniß zu behalten, für den Fall, daß es in zukünftigen Tagen irgendwie nutzbringend sein könnte".

(Fortsetzung folgt.)

Vorversammlung; am 1. October von 9—1 Uhr Hauptversammlung, um 5 Uhr Kirchenconcert, Um 8 Uhr Abendessen und dann musikalisch-declamatorische Aufführungen; am 2. October von 10—1 Uhr Hauptversammlung, von 3 Uhr ab Besichtigung von Fabriken, um 7 Uhr Oper und nach derselben Commers. Die Delegirten-Versammlungen des Emeriten-Unterstützungs- und Pestalozzi-Vereins finden vor den Hauptversammlungen statt.

— **Braunsberg,** 3 Septbr. Aus Berlin wird der „Erml. Ztg." geschrieben, daß keine Hoffnung vorhanden ist, unsere Stadt werde in nächster Zukunft mit Garnison neubelegt werden.

— **Bromberg,** 3. Septbr. Das Verbot der für nächsten Sonntag zur Sobieski-Feier geplanten Theater-Vorstellung ist nicht vom Oberpräsidenten, sondern von der hiesigen Polizeibehörde erlassen worden.

— **Inowraclaw,** 4 Septbr. (Telegramm.) Seit heute Morgen halb 2 Uhr steht das Wüst'sche Gartenetablissement in hellen Flammen. Die Feuerwehr ist in voller Thätigkeit.

— **Inowraclaw,** 4. Septbr. Prinz Friedrich Karl reiste heute von Posen kommend über unsere Stadt nach Thorn. Verschiedene Vereine waren am Bahnhofe zum Empfange anwesend

Locales.

Thorn, den 5. September 1883.

— **Coppernicus-Verein.** In der Sitzung vom 3. c. wurden zunächst die in den letzten Monaten eingegangenen literarischen Gaben vorgelegt: Alli della R. Accademia dei Lincei in Roma, Vll 11—12; Mémoires de la societé des sciences physiques et naturelles de Bordeaux V, 2; Matergały do Klimatografii Galicyi Rok 1882; Zeitschrift des Vereins für Erdkunde in Darmstadt IV, 3; Verhandlungen der K. K. geodaischen Reichsanstalt zu Wien 1883, 7—9; Zeitschrift der Kaiserl. Leop. Akademia deutscher Naturforscher XIX, 9 u. 10; Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft zu Bern 1882, 1; Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen Bd. XXI; Jahresbericht des physikal. Vereins in Frankfurt a. M. 1882.; Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Meissen I,; Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig V, 2; Vierteljahrschrift der astronomischen Gesellschaft XVIII, 2; Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 1882; Neues Lausitzer Magazin 1—IX,; Zeitschrift des Westpreuß. Geschichtsvereins X; Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens XVII; Monumenta historiae Warmiensis III., 1. —

Den Vortrag hielt Herr Prof. Dr. L. Prowe: Der Türkenkrieg und die Belagerung von Wien im Jahre 1683." — Im Anschluß an den Vortrag wurde eine Kopie des im städtischen Archive durch Herrn Jul. Tietzen aufgefundenen Schreibens des großen Kurfürsten aus dem Herbste 1683 mitgetheilt, worin dieser den toleranten Polen-König Sobieski ersucht, seine Verwendung bei Kaiser Leopold I für die verfolgten Protestanten in Ungarn eintreten zu lassen. (In dem Staats-Archive zu Berlin ist dies vielfach interessante Schreiben nach einer Mittheilung des Geh. Rath von Sybel nicht aufzufinden gewesen). — Schließlich wurde ein Schreiben des Herrn Prof. Kaltenbrunner in Innsbruck vorgelegt, worin derselbe für das nächste Heft der „Mittheilungen des Vereins eine Berichtigung einsandte in Betreff seiner Angabe „daß die Gregorianische Schaltregel ganz dem Coppernicanischen Jahres-Gesetze entspreche."

— **Lehrerinnen-Prüfung.** Unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Bölkel aus Danzig und unter Beisitz des Herrn Regierungs-Schulrath Schulz wurde gestern in hiesiger höheren Töchterschule das Lehrerinnen-Examen abgehalten. Demselben hatten sich sieben Aspirantinnen unterworfen, von denen die Fräulein Carow, Feilchenfeld, v. Karlowska, Mühler, Oppenheim und Köhne das Examen als Lehrerinnen für höhere Töchterschule machten und bestanden, während Frl. Ehm das Examen für Lehrerinnen an Volksschule ablegte und bestand. Die Prüfung dauerte bis 8 Uhr Abends.

— **Bezüglich Verstärkung hiesiger Garnison** durch ein Cavalerie-Regiment wechseln noch immer die Gerüchte. Einer Nachricht der „Insterburger Zeitung" zufolge, soll das Ulanen-Regiment Nr. 16, welches man für Thorn bestimmt glaubte, in die Städte Wehlau, Tapiau und Friedland gelegt werden, während für Thorn ein Regiment aus Oschersleben bestimmt sein soll.

— **Literarisches.** Unser Landsmann Hr. Dr. Franz Hirsch, Sohn des Herrn Prof. Dr. Hirsch hat eine „Geschichte der deutschen Literatur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit" geschrieben und ist die erste Lieferung soeben erschienen (Leipzig bei Wilhelm Friedrich). Eine Besprechung des Werkes uns vorbehaltend, bemerken wir, daß der erste Band desselben, die älteste Zeit bis 1500 umfassend, bereits vor Weihnachten vollendet sein soll.

— **Ein Kinderfest** wird von der Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft arrangirt. Dasselbe ist auf nächsten Sonntag angesetzt und soll um 4 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen.

— **Entlassung der Reserven.** Die Entlassung der zur Reserve zu beurlaubenden Mannschaften bei denjenigen Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, wird am 1. oder 2. Tage nach Beendigung derselben bezw. nach dem Wiedereintreffen in den Garnisonen stattfinden. Der 29. September ist der späteste Entlassungstag der Reservisten.

— **Reisevergünstigung.** Den Festtheilnehmern an der Wittenberger-Lutherfeier ist durch die königl. Eisenbahnverwaltung die Vergünstigung gewährt worden, daß den vom 10. September cr. ab für die Strecken der königl. Eisenbahn-Directionsbezirke Berlin, Bromberg, Magdeburg und Erfurt nach Wittenberg, oder in Ermangelung directer Retourbillets den in der Richtung auf Wittenberg gelösten Retourbillets eine verlängerte Giltigkeit zur Rückfahrt bis incl. den 17. September beigelegt wird.

— **Das Corset als Lebensretter.** Zwischen einem Brautpaar, dem Seitens der Familie Hindernisse bereitet waren, kam es gestern Abend in einem Keller-Local an der Culmerstraße zu einer Tragödie. Der unglückliche Bräutigam ergriff ein Tischmesser und stieß es dem Mädchen in die Brust. Glücklicherweise hielt eine Rippe des Corsets das Messer auf, so daß nur eine geringe Wunde entstand. Der Attentäter wurde arretirt.

— **Schöffengerichts-Sitzung** vom 4. September. Verurtheilt wurden in dieser Sitzung: Der Eigenthümer Jenjurski aus Schönwalde wegen Entwendung von 16 Stück Drainröhren zu 1 Woche Gefängniß, ein Einsasse aus Plywaczewo wegen Hausfriedensbruch zu 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft, die Einwohnerfrau Marianna Pawlowska aus Mlyniec wegen Entwendung von Holz zu 1 Tag Gefängniß, der Schiffergeselle Anton Jankowski wegen Unterschlagung und Diebstahl zu 4 Wochen Gefängniß und ein Arbeiter wegen Diebstahl zu 5 Tagen Gefängniß.

Aus Nah und Fern.

— * **(Beerdigung Chambords.)** Görz, 3. Septbr. Die anläßlich der glücklichen Entbindung der Kronprinzessin gestern entfernten Trauerdraperien wurden heute in der Stadt wieder angebracht. Die Leiche des Grafen Chambord ist heute früh 7½ Uhr hier angelangt. Um 9½ Uhr, traf der Vertrete des Kaisers, Fürst von Thurn und Taxis, ein, der vom Statthalter und vom Militärcommandanten empfangen wurde. Der Großherzog von Toscana und der Herzog von Parma waren schon früher eingetroffen. Nunmehr setzte sich der Leichenzug vom Bahnhofe aus in Bewegung. Voraus gingen Veteranen, Militär, städtische Musikcapellen, Institute mit ihren Fahnen, die Geistlichkeit, das Domcapitel und der Erzbischof Zorn. Dem sechsspännigen, schwarz mit Silber drapirten Leichenwagen, welcher nun folgte, schlossen sich an: der Fürst von Thurn und Taxis, dann der Großherzog von Toscana, der Herzog von Parma, eine französische Deputation, der Statthalter, die Militär- und Civilbehörden, verschiedene Corporationen und Deputationenen aus Frankreich mit Fahnen und prachtvollen Kränzen. Militär und Veteranen bildeten Spalier bis zum Dome. Hier wurde die Bahre auf dem Katafalk niedergelassen und Erzbischof Zorn celebrirte unter großer Assistenz ein feierliches Trauerамt.

— * **(Kaiser Alexander III. — bestohlen.)** Vor einigen Tagen würde, wie man den „St. Petersburgskija Wedomosti" aus Peterhof (Sommerresidenz des Kaisers Alexander III. bei Petersburg) schreibt, das Peterhofer Nikolsky-Schloß durch bisher unbekannte Thäter beinahe gänzlich ausgeraubt. Diese Letzteren drangen nämlich trotz der strengen Bewachung des Nikolsky-Schlosses durch Soldaten, Polizisten und Gensdarmen in dasselbe ein, erbrachen da Thüren, Schränke und Kästen und stahlen aus denselben sämmtliche Pretiosen, werthvolle und historisch denkwürdige Gegenstände, als: Gold- und Silbermedaillen, hölzerne Schüsseln, auf denen die Bauern dem Kaiser Alexander II. 1861 und 1862 zur Erinnerung an die Aufhebung der Leibeigenschaft Salz und Brod überreicht hatten, mit Gold gestickte Gegenstände der Kaiserin und verschiedene andere höchst werthvolle Gegenstände. Die Polizeibehörde hat bis jetzt mehr als 20 verdächtige Individuen verhaftet; dieselben scheinen jedoch nicht die richtigen Diebe der oben angeführten Kostbarkeiten zu sein. Das Kaiserpaar war ganz bestürzt, als man demselben über diesen seltsamen Fall Mittheilung machte.

— * **(Von Rechtswegen.)** In Utendorf ist eine alte Geschichte neu passirt, aber besser ausgegangen als manche andere. Man weiß, Mancher prügelt wegen einer Kleinigkeit seine Kinder braun und blau, krumm und lahm, wehe aber, wenn ein Anderer, und wäre es selbst „der Schulmeister", die lieben Kleinen mit schiefem Auge ansieht oder gar mit der Hand antippt. Dann ist das Unglück riesengroß. Der Lehrer in Utendorf hatte ein ungezogenes, ungehorsames und verwildertes 8jähriges Mädchen mit der Ruthe gezüchtigt, nachdem alle anderen Strafen nichts geholfen hatten; die Züchtigung war leicht, wenn man auch ein paar Striemen sah. Der Ortsvorstand und der Schulvorstand hatten den Lehrer wiederholt ermahnt strengere Zucht zu halten, die eigene Mutter des Mädchens hatte dem Feldhüter gesagt, er sollte das Mädchen, wenn er es wieder beim Mausen erwische, tüchtig durchhauen, — half alles nichts, der Lehrer wurde von der Mutter verklagt. Die Strafkammer des Landgerichts aber in Meiningen sprach den Lehrer frei und übernahm die Kosten auf die Staatskasse. Man sieht, daß im Landgericht in M. die Justiz selbst in den Ferien zu Haus ist.

— * **(Der magnetisirte Schulknabe.)** Eine etwas mysteriöse, gegen den Leiter der Knabenschule in der Weintraubengasse in Wien gerichtete Anzeige beschäftigte am 28. d. das Bezirksgericht Leopoldstadt in Wien. In dieser Anzeige behaupten zwei Zeugen (Eheleute), Anklagter habe am 28. Juni 1880 ihren 10jährigen Sohn Friedrich in gewaltsamer Weise magnetisirt. Der Knabe sei seit dieser Zeit unfähig, die Schule zu besuchen, weil er in Folge des an ihm durch den Oberlehrer verübten „Gewaltactes" an Zuckungen leide und überall für „närrisch" gehalten werde. Zur Verhandlung war der Angeklagte nicht erschienen. Der Richter constatirte, daß die Vorladung nicht zugemittelt werden konnte, weil Angeklagter eine Urlaubsreise angetreten habe. Da die Eltern des angeblich „magnetisirten" Knaben sich im Verhandlungssaale eingefunden hatten, vernahm der Richter dieselben zum Zwecke der Klarstellung des Sachverhaltes, erklärte sich aber auf Grund der gemachten Depositionen in Uebereinstimmung mit dem Antrage des staatsanwaltschaftlichen Functionairs für incompetent und beschloß, den Act dem Landgerichte in Strafsachen abzutreten.

— * **(Romantisches Leben.)** Man meldet der „N. Fr. Pr." aus Klattau (Böhmen): Vor etwa 3 Monaten entwich aus der Klattauer Garnison ein aus Tocnik gebürtiger Dragoner und trieb sich seither in den Wäldern seiner Heimath umher. Von Zeit zu Zeit pflegte er sich auch in's freie Feld, ja sogar in die benachbarten Ortschaften vorzuwagen. Die Phantasie des Volkes machte aus dem Deserteur sofort einen „Räuberhauptmann", welcher nicht bloß das Eigenthum, sondern auch das Leben bedrohe. Von anderer Seite dagegen, von Leuten nämlich, die mit ihm in den Feldern zusammengetroffen waren, wurde der angebliche Räuberhauptmann als ein guter Kerl hingestellt, der Niemand etwas zu Leide thue. Eigenthümlich ist, daß die Gendarmerie trotz aller Bemühungen des Flüchtlings nicht habhaft werden konnte. Kürzlich wurden sogar 20 Gendarmen aufgeboten, um ihn im Tocniker Walde, welcher als sein Versteck galt, zu suchen, allein vergebens. Die goldene Freiheit scheint ihm aber endlich lästig geworden zu sein; er litt manchmal Hunger, und deshalb beschloß er, sich zu ergeben. In den letzten Tagen näherte er sich bei Schießübungen beschäftigten Soldaten, gab sich zu erkennen und ließ sich festnehmen. Die Soldaten, um sich seiner zu versichern, sperrten ihn einstweilen in das Schießhaus ein und setzten ihre Schießübungen fort. Dem Gefangenen scheint es indeß in dem engen Raume des Schießhauses nicht behagt zu haben, denn er öffnete das Fenster, nahm eine daselbst niedergelegte Trompete und entwich durch's Fenster gegen den Wald, an dessen Saume er Alarm zu blasen begann. Die Soldaten erschraken, überzeugten sich aber alsbald von dem wirklichen Sachverhalte, jagten dem Flüchtlinge nach, der im Walde verschwand, um am anderen Ende desselben wieder zu erscheinen, abermals Alarm zu blasen und nochmals zu verschwinden. Der Wald wurde gänzlich abgesucht, ohne daß ein Resultat erzielt wurde. Seither ist auf die Ergreifung des Deserteurs ein Preis von 25 Fl. ausgesetzt.

(Ein ungemüthlicher Hecht.) Arnswalde, 20. Aug. Einem tüchtigen Schwimmer widerfuhr neulich das eigenthümliche Unglück, beim Kopfsprung von der Sprungbrücke unten auf einen großen Fisch (vermuthlich einen Hecht) zu stoßen; derselbe nahm das Rencontre übel und that mit Flossen- und Schwanzhieben sein Möglichstes, des Tauchers Nase arg zerschunden im „rosigen Lichte" erscheinen zu lassen. Das ganze war das Werk eines Augenblicks.

— * **(Allerlei Notizen.)** Der zweite allgemeine deutsche Bergmanstag wurde zu Dresden am 3. d. M. und am selben Tage zu München der zweite deutsche Kunstgewerbecongreß eröffnet. — Zu Würzburg ist am 2. September der im Zeitraume von vier Tagen zweite Eisenbahnzusammenstoß (zuletzt des Frankfurter Schnellzuges mit vier Bierwagen) vorgekommen, glücklicherweise ist nur ein Todter zu beklagen. — Zu Wien wurde am 2. Septbr. ein zwanzigjähriger Drechslergeselle, welcher seiner Geliebten aus Eifersucht Vitriolins Gesicht gegossen hatte, zu 8 Monaten schweren Kerkers und Ersatz der Curkosten verurtheilt. — Die neue Tößbrücke bei Zell ist der „N. Z. Z." zufolge am 28. Aug. Nachmittags bei der Probebelastung eingestürzt. 6 Mann wurden verwundet Der Gemeindammann Otto ist todt geblieben. — In Paris hat am Sonntag ein heftiger Sturm gewüthet, in Folge dessen die Vorarbeiten zu dem Feste für die Armen der Stadt (Wiederholung des Ischia-Festes zerstört wurden. — Laut Londoner Meldung vom Montag wütheten bis dahin die schrecklichsten Stürme seit Sonnabend rings um ganz England Viele Schiffbrüche fanden statt

Letzte Post.

Berlin, 4. Septbr. Die reactionäre Presse fährt fort, das Eisenbahnunglück politisch auszubeuten. Dem gegenüber wird hervorgehoben, daß der Regierungscommissar, Geheimrath Schröder in der Sitzung vom 19. April ausführte, der beabsichtigte Umbau des Steglitzer Bahnhofes würde mindestens zwei Jahre dauern.

Abg. Lasker war nach den letzten Nachrichten im Begriff, sich den Gästen aus Deutschland zur Theilnahme an der Eröffnung der Parcific-Bahn anzuschließen.

Der preußische Regierungsrath Techow tritt in japanische Dienste als Rathgeber im Unterrichtswesen.

Der rumänische Minister Bratiano wird nächster Tage über Wien hier eintreffen. Es wird seiner Reise eine politische Bedeutung beigelegt.

Paris, 4. Septbr. Der erste russische Schriftsteller der Jetztzeit, Iwan Turgenjew, ist gestern in Bongival seiner langen Krankheit erlegen und wird morgen beerdigt.

Muthmaßliches Wetter am:

6. Septbr Unbeständig mit vorherrschender Neigung zu Niederschlägen (Der Eintritt anhaltenden Regens ist um so eher vorauszusehen als neben einer über der Nordsee gelagerten Depression, die sich gegen NNO. gezogen hat, an der Südseite derselben ein Theilminimum (Regengebiet) gebildet hat, in Folge dessen das Barometer zu fallen begonnen.)

7. Septbr. Niederschläge.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

6. September. Donnerstag. Fortdauer des frühmorgens nebeligen, nach Norden und Nordosten zu aufgeheiterten, mittags zerstreut wolkigen, nachmittags kurze Zeit besseren, dann gewitterhaft bedeckten, abends wieder besseren Wetters. Das nächtliche Minimum sinkt örtlich auf 6 bis 8 Grad C. Tagsüber ist die Temperatur noch mäßig, und in Folge des weniger bedeckten Himmels nach Norden zu höher

7. September. Freitag. Frühmorgens kühl, dunstig, später aufgebessert, auf Mittag zu zerstreute dunkle Ballen bis bedeckt, örtlich mit kurzen Schauern, nachmittags anfangs aufgebessert, spätnachmittags drohend im Süden mit Niederschlägen, abends aufgebessert jedoch kühl. Nach Süden zu mehr allgemein regnerisch. Veränderlich mit Niederschlägen in West- und Nordwestdeutschland. Im Osten und Norden trockener mit auffälligen Temperatursprüngen.

8 September. Sonnabend. Kühl, morgens regnerisch zumal nach Süden und Westen zu, Nachmittags aufgebessert. Nach Osten zu ist es trockener und stellenweise heiter, tagsüber wärmer, mit auffälligen Sprüngen der Temperatur. In den Regengebieten allgemein verhältnißmäßig kühl.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 5. September.

Fonds: (matt.)		4./9. 83.
Russ. Banknoten	201—60	201—45
Warschau 8 Tage	200—90	200—80
Russ. 5% Anleihe v 1877	92—80	92—70
Poln. Pfandbr- 5%	62—70	62—70
Poln. Liquidationsbriefe	55—20	55—20
Westpreuss. do. 4%	101—80	101—80
Westpreuss. do. 4½%		
Posener do. neue 4%	101—20	101—30
Oestr. Banknoten	171—30	171—45
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	189—25	190—25
April-Mai	201—25	202—25
von Newyork loco	116	116—50
Roggen loco	150	153
Sept-Oct	150	152—50
Octob-Nov.	151—50	153—75
April-Mai	157—25	158—75
Rüböl Septemb.-Octb.	67—50	67—10
April-Mai	67—90	67—60
Spiritus loco	57	56—90
Septb.	57	57
Sept Octob	54	54—10

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 5. September.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
.3	2h p	751.4	+ 19.9	SW 3	6	
	10h p	754.8	+ 15.2	SW 1	3	
4.	6h a	757.1	+ 13.1	SE 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. September 4 Fuß 7 Zoll, am 4. September 4 Fuß 9 Zoll.

Das Juliheft des „Gewerbeblatt für die Provinzen Ost- und Westpreußen" hat folgenden Inhalt: Der unterseeische Canal zwischen England und Frankreich. — Ueber den russischen, insbesondere auch über Moskaus Handel und Gewerbefleiß. — Elektrotechnische Ausstellung in Königsberg. (Die elektrische Beleuchtung. Von P. Köhler). — Der Ernteertrag des Jahres 1882 in Preußen. — Die Zukunft der Handwerksarbeit. — Verfahren zur Nachahmung von Holzmaser. — Neue elektrische Batterie und Motor für Nähmaschinen. — Neueste Rettungs-Apparate in Feuersgefahr. — Reichsgerichtliche Entscheidungen. — Notizen.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unsere liebe Tochter und Schwester

Clara Kayser,

am 2. September cr. Abends 9 Uhr 60 Min. beim Eisenbahnunglück in **Steglitz** durch den Tod entrissen ist.

Tiefbetrübt zeigen dies an

Berlin, den 5. Septbr. 1883.

die Hinterbliebenen.

Zur Vergebung der Maurer- und Dachdeckerarbeiten incl. Lieferung von Material an der Garnison-Bäckerei, den Magazinen Nr. I und II, sowie der Instandsetzung der massiven Umwährungsmauer des Magazin Grundstücks am Hirsewinkel ist im diesseitigen Bureau ein Submissions-Termin auf

Sonnabend, d. 8. September cr.
Vormittags 10 Uhr

angesetzt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte zu Reparaturen an Proviant-Amts Gebäuden"

sind bis zu Beginn des obigen Termins in unserem Bureau einzureichen. Kostenanschlag nebst Bedingungen liegen in unserm Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 5. September 1883.

Königl. Proviant-Amt.

Glas-Stereoskopen-Kunst-Ausstellung

im Saale des Herrn Schumann (früher Hildebrandt)

nur noch einige Tage geöffnet.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonntag, den 9. cr.

Kinderfest und Concert.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, d. 8. September
Abends präcise 8 Uhr
im früher **Hildebrandt**'schen Locale
statutenmäßige

General-Versammlung.

Nachdem:

Vorträge in Musik u. Gesang.

Der Vorstand.

Auction

von Nachlaß-Sachen

wird **am Freitag den 7. d. Mts. Altstadt Thorn an der Mauer No. 396** gegen baare Zahlung stattfinden.

Paczkowski.

W. Krantz'sche **Concursmasse.** Goldene und silberne Damenuhren, Wanduhren, Brillen, Brillengläser rc. sollen **schleunigst ausverkauft** werden.

F. Gerbis,
Concursverwalter.

Dr. Clara Kühnast

Amerikanische Zahnärztin für Damen und Kinder. Culmerstraße 319

Künstliche Gebisse

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Sämmtliche

Coursbücher

halte stets auf Lager.

Walter Lambeck.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit rc." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reich illustrirte Buch: „Dr. Airy's Heilmethode". In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig bei Walter Lambeck in Thorn

Aufruf.

Allerorten rüstet sich die evangelische Christenheit, den vierhundertjährigen Gedächtnißtag der Geburt

Dr. Martin Luther's

festlich zu begehen. Gilt es doch nach dem erhabenen Wort unseres Kaisers **Wilhelm**, mit der Feier, die an den Namen des Reformators sich knüpft, Gott zu preisen für die in der Reformation dem deutschen Volke zu Theil gewordene göttliche Gnade. Auch hier in Thorn ist die Saat der Reformation aufgegangen zu herrlicher Frucht: auch hier hat sie gezeitigt Gewissensfreiheit, Glaubenskraft und Ueberzeugungstreue die selbst den Tod nicht fürchtet: auch hier in Thorn hat **Luther** mit seinem „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir!" Nachfolger gefunden, deren Andenken würdig ist, mit dem seinen verbunden zu werden. Aus jenen finstern Tagen des Jahres 1724, in denen das „Trauerspiel in Thorn" sich abspielte, strahlt als ein helles Licht die Glaubenstreue des Bürgermeisters **Johann Gottfried Roesner** und seiner neun Genossen. Freudig gingen sie in den Tod, vor dem die Abschwörung ihres Glaubens sie retten konnte, wie sie einen gerettet hat, der mit ihnen verurtheilt war.

Helft uns, ihr alle, denen die Vergangenheit wie die Zukunft unserer Stadt am Herzen liegt, helft uns am 400jährigen Gedächtnißtage der Geburt des Reformators

den Blutzeugen der Reformation, dem Bürgermeister Roessner und seinen Genossen, an der Stätte ihrer Hinrichtung ein einfaches, würdiges Denkmal

setzen, den Todten zum Gedächtniß, den Lebenden, jetzt und künftig, zur Mahnung, zur Ehre aber Gott, der die Schwachen stark, und die Finsterniß hell macht.

Thorn, im August 1883

Wisselinck. Stachowitz. Curtze. G. Prowe. Boethke. E. Lambeck. Rehberg.

Herm. Adolph. Behrendsdorff. G. Bender. R. Borkowski. A. Born. H. Dauben. Dorau. Engelhardt. Evers. Gustav Fehlauer. Feige. Grillo. F. Huebner. Franz Jacobi. Junck. Kah. Klebs. H Kolinski. Dr. Lindau Lindenblatt. Neuber. Dr A. Prowe. Rehm. Schnibbe. A. C. Schultz E. Schwartz. F. Stephan. Stölger. Dr. Strehlke. Teschke Uebrick. Vetter

Beiträge werden erbeten an Herrn Bankdirector Stadtrath **G. Prowe** und die andern Unterzeichner des Aufrufs.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir zum Verkauf eine große Sendung

PORZELLAN-WAAREN

übergeben worden, womit entschieden geräumt werden muß. Offerire:

Speiseteller, tief und flach, das Stück	20 Pfg
verschiedene Sorten **Dessert-** und **Compotteller**, das Stück	15 Pfg.
Façons **Caffeetassen**, mittelgroß, das Paar	20 Pfg.
Portionstassen, groß	30 Pfg.

Ferner: **Terrinen, Fleischschüsseln, Caffeekannen, Milchtöpfe, Waschschüsseln, Geschirre u s w.**

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen. — Gewähre bei Abnahme von 20 Mark 2 %, bei 50 Mark 5 % Rabatt. — Wiederverkäufern besondere Vergünstigung.

Raphael Wolff. Breite Straße 459.

Nachdem ich bis jetzt in den **ersten Ateliers** in **Berlin** thätig gewesen bin, habe ich hier in **Thorn** ein

Atelier für Damen-Kostüme

eröffnet. Den geehrten Damen der Stadt und Umgegend empfehle ich mein Unternehmen zur gefl. Beachtung

Gromadzinska. Junkergasse 251, 1 Treppe

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hausschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämiirte kieselsaure Imprägnir- und Isolir-Material, bewährt in 100000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Die Herren **Gebr. Pichert** in **Thorn** geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle rc. rc. und auch als **sehr starkes sichres Schwammmittel:**

Carbol-Wachs-Firniß als gelbliches, **Carbol-Asphalt-Firniß** als bräunliches — Antiseptisches Oel-Anstrich und Imprägnir-Material beide Sorten à kg. 50 Pfg.

Carnalit-Badesalze 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50 ab Magdeburg. **Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.**

Prospect. Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?"

Einzig nur durch den **„Hygrometer"**, nämlich durch eine vegetabilische **Wetteruhr**. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden **zuvor** genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die **richtigen**. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Vereins-Centrale Frauendorf, Post Vilshofen, Bayern.

Attest.

Verehrl. Vereins-Centrale, Frauendorf!

Vor längerer Zeit bestellte ich bei Ihnen zur Probe einen „Hygrometer". Da sich derselbe zu meiner Zufriedenheit bewährte, so wurde ich ersucht, weitere 6 Stück (unter Glas à 4 M.) unter Nachnahme zu bestellen

Achtungsvollst zeichnet

Frikingen, Post Salem (Baden), 29. Mai 1883

B. Harder, Hauptlehrer.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften

Deutschlands u. d. Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Für Blumenliebhaber mit nur beschränktem Raum.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig in **Danzig** in der Buchhandlung von **C. Anhuth.**

Kruse's
Wintergärtner.

Bestimmte Anleitung der im **Zimmer** während des **Winters** verwendbaren **Blumen** und **Pflanzen**.

Mit Illustr. 8° 100 Seiten 50 Pfennig.

Bei Einsendung des Betrages von 60 Pfg. in Marken franco Zusendung per Kreuz-Band.

Der **Wintergärtner** ist in seinem Fache ein übersichtlicher und bündiger Wegweiser, welcher in der deutschen **Presse** — der großen sowohl wie der kleinen — einstimmige Anerkennung gefunden hat. Als geübter Fachmann theilt derselbe auf Grund eigner wie fremder Erfahrungen das Nothwendige und Wissenswerthe mit. Das Büchlein bespricht alle Punkte die für den dilettantischen Blumenzüchter in Betracht kommen und enthält wichtige Rathschläge zur richtigen Behandlung. Er führt im alphabetischen Anhang die verschiedenen Blumen und Pflanzen nach ihren Erfordernissen auf, und bespricht **bei jeder Pflanzenart** die **speciellen Einzelheiten.**

Heizkohlen,

beste Marken Oberschlesiens, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

F. Schröter,
Windstraße 164.

Ein Grundstück bei Thorn, an der Culmer Chaussee gelegen, von 2 Hkt. 82 Ar 70 qm., nebst Wohngebäude mit 4 Piecen **ist sehr preiswerth** zu verkaufen. Näh. b. Hrn. **A. Wolski.**

Rohrstühle werden billig geflochten **August Patz**, Bäckerstr. 222.

Künstliche Zähne, Plomben

werden **naturgetreu schmerzlos** unter Garantie des Gutpassens angefertigt.

Zahnschmerz
sofort beseitigt u. s. w.

K. Smieszek,
Dentist.
— 84. **Breitestraße 84.** —

Berliner Kutschwagen,

(etwas gebraucht), sowie

Coupee's, Landaulets und Doppel-Kaleschen

offerire billigst

Jacob Lewinsohn,
Eisenhandlung in Graudenz

Junge Damen können das **Zuschneiden und Arbeiten** moderner Damenkleider leicht und practisch erlernen bei **Geschw. Kempf**, Breitestr. 53. Berliner Modistinnen.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5 %** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

---

2 Lehrlinge können sich von sogleich melden bei **A. Siechmann**, Schülerstraße. **Korbmachermeister.**

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Koch- u. Wirthschaftsbuch

„Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge für Küche und Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen**, daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Für zwei **junge Damen** aus hiesigen Geschäften wird per 1. October eine gute **Pension** in einer anständigen Familie gesucht. Offerten mit **Preis-Angabe** werden unter **I. R. 83** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die Deutsche Grund-Credit-Bank

„Gotha"

vergiebt **unkündbare** erst- und zweistellige **Amortisations-Darlehne auf größeren ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen.**

Dieselben vermittelt

Otto Schwermann.

Zimmerleute

sucht **E. Behrensdorff.**

Maurergesellen

sucht **C. Reinicke.**

Cigaretten- und Carton-Arbeiterinnen

finden **dauernde** und **lohnende** Arbeit bei **J. Brilles, Graudenz.**

Eine Anzahl

Cabinet-Photographien

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

Walter Lambeck.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Aechter Medicinal-Tokayer

aus der

Hof - Ungarwein - Grosshandlung
Rudolph Fuchs
Pest. Hamburg. Wien.

Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.

1/1, 1/2 & 1/4 Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zu beziehen bei Hrn. Hugo Claass in Thorn

---

Gerechtestr. 116 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Reinicke**, Altthornerstr. 232.

---

1 **möbl.** 3 **part.** zu **verm.** Bäckerstr. 214.

Eine mittlere Wohnung zu vermiethen. **Gr. Gerberstr 277/8.**

---

1 **möbl. Zim. z. verm.** Seglerstr. 104, 1 Tr.

Wohnungen zu verm. vom 1. Oct. zu verm. **Bromb Vorstadt W. Pastor.**

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Bleichsucht, Ausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.

Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. fr.

D. Schumacher, Frankfurt a. M. Allerheiligenstrasse 45.

Butterstr. 92/93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Eine Fam.-Wohn., 3—4 Zimmer per 1. Octbr. cr. zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre **A. L.** in der Expedition d. Ztg.

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu verm. Belletage **Bäckerstraße, 259.**

---

2 renov. fr. Zimmer sofort zu verm. u. zu beziehen. Elis. Str. 269.

Frische

Treibhaus - Ananas

in **Zucker** für Bowle à Pfd. 2,50 empfehlen

Gebr. Pünchera.

Eine Mittelwohnung part. zu vermiethen. **Gerechtestraße 101.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör **per 1. October** zu vermiethen **H. Zorn.**

---

1 ordentlicher Kutscher, der **lesen und schreiben** kann, findet **sofort Stellung.** Näh. in d. Ex. d. Z.

---

3 zwei Wohnungen à 2 und 3 Zim. nebst Zubehör hat zum 1. Octbr. zu verm. **Hass, Bromb. Vorst. 12.**

Verantwortlicher Redacteur **Carl Thumm** in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.